

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 71 — Nummer 002 — 3. Januar 1918

Der deutsche Bericht. ' WTB. B erlin, den 2. Januar 1917. x«xu»tourttef.) We «li» er «rie Gr»««! M Mtzmsprtm ünpprtßt) »»# Batzen», Bon Tixmuiden bis zur Boelle lvar die -Artillerietätigkeit von mittags an'in einzelnen Abschnitten gesteigert. Nördlich und südlich ton Lens lebte sie in Verbindung mit erfolgreichen Erkundungen vorübergehend auf. AuS Arischen Lens und St. Quentin! nahm das Feuer zeit ceilig an Stärke zu. ' Tie Zahl der in den letzten Tagen südlich von Marcoing gefangenen Engländer hat sich aus 500 erhöht. Front 9t# toatfAe» Krouprntzen. - Nördlich von Profites und beiderseits von Ocnes erhöhte Gesechtstätigkeit. Evkundungsvorstöße führten an mehreren Stellen der Front zur Gefangennahme einer Anzahl Franzosen. S> S11A < t KrieL»schsuPII«K. ElfS&S Neues. Mazedonische Front Keine besonderen Ereigniss«. Ftalienifcher Kriegsschauplatz. Tiie Feuertätigkett i'var aus der Hochfläche ton Asiago und im Tombagebiet zeitttvilig Gesteigert. Ter 1. Generalquarttermeister stuvendorff. WTB. Berlin, den 2. Januar. Amt licher Wendbericht: Bon den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Allerlei. Erdbeben. Reuter meldet aus Ne rhork: Nach einem Telegranchn aus San Ion in Quatemala rird die Zahl der bei dem Erd beben in der Stadt Quatemala getöteten aus 1000 geschätzt. > ".Hamster aus de» Lüften" besuchten in der letzten Woche Dreimal Bad Steben. Sie »raren gesührt von einem früher dort bedien stet gelesenen Kellner und benützten die kurze Zeit einer "Panne"" dazu, um von einem Schie ber bereit gehaltene Gänse usr. in nordöstlicher Richtung

mitzunehmen.

Erhöhte Artillerietätigkeit im Westen. Beratungen beim Kaiser. — Der deutsch-russische Wirtschaftsausschut. - Eine ukrainische Delegation bei den Friedensunterhandlungen. - Eine große Friedenskundgebung in Peters burg. — Rußland und Finnland.

Die Heeresberichte.

Glückwünsche zwischen Herr und Marine, i Anlässlich des Jahreswechsels fand zwischen dem Chef des Generalstabs des Feldheeres und dem Chef des Admiralstabs der marine nachstehender Telegrammwechsel statt: Admiral v. Holtzendorff, Admiralstab Ber lin: Zum Jahres! techsel sende ich EnererEv* zellenz und der kaiserlichen Marine die herz lichsten Glüchrstinsche. Der gemeinsame Waf, sengang gegen Oesel und Tagö har oas Band, i Mischen Marine und Heer noch fester ge* ; knüpft. Tie Wirkungen unseres U-Bootkrieges brachten unserer Westfront eine wiesentliche Ent lastung. So werden wir Hand in Hand int kommenden Jahre Imst Gottes Hilfe die sieg reiche Entscheidung erkämpfen. ton Hindenburg. Generalseldmarschall von Hindenburg, Gr. Hauptquartier: Euerer Exzellenz danke ich fsl»; die an mich gerichteten und der Marine gewid meten Worte und Wünsche zum Jahres, rech fiel I von Herzen. Es rrird 'uns ein weiterer Uwi sporn zur äutzersten Anspannung aller 15:aff | sein, zu rissen, datz der U-Bootkrieg den uni Per gleich lichen Kämpfern der hart bestürmten 1 Westfront eine wesentliche Entlastung brachte, Möge das neue Jahr dem deutschen Volke die Früchte seiner herrlichen Siege und

seines tap seren Heeres zur Reise bringen! von Holtzendorffs. Der österr.-ung. Bericht. WTB. Wien, den 2. Januar mittags. Waffenstillstand. ' Ans der Hochfläche von Asiago, im Gebiete des Monte Tomba und an der unteren Piave entwickelten sich zeitweise Artilleriekämpfe. Am 26. Dezember früh wurde unsere Beßatzung au» der Bgnnshellung Zensjon ohne Berlusle aus das östliche Piaveufer zurückgenommen .Ter Gegner der diese Räumung erst am 31. Dezember bemerkte, hielt bis Au diesem Tage die verlassenen Deckungen fortgesetzt unter Artillerie- und Minenseuer. Unverändert. Ter Chef des Generalstabs. Telegrammaustausch z-vji scheu König Ludwig und Kaiser Wilhelm. W S. M. dem Kaiser. Dir unb 1 der Kaiserin bringe ich mit Marie Therese zu»: Jahreswende die ttefempsnnden Glük- und Segensj.vünsche dar.. Wieder geht ein Jahr härtester Kämpfe für unser liebes Vaterland zu Ende, erfolgreich an heldenmütiger Abwehr überwältigender Uebermacht, an siegreichen Vorstützen gegen unsere Feinde und an zäher Ansdauer und Arl beit im Innern. Gleichwohl will der Wahn, * Deutschland und seine Bundesgenossen nieder- ringen zu 'können, bei unseren Hauptseindeu noch nicht endgültig schwinden. Ihre Schuld, ist es, .renn trotz der ton stns schon vor Jahresfrist erklärten Verständigungsbereitschaft Generalseldmarschall von Hindenburg, Gr. Hauptquartier: Euerer Exzellenz danke ich fsl»; die an mich gerichteten und der Marine gewid meten Worte und Wünsche zum Jahres, rech fiel I von Herzen. Es rrird 'uns ein weiterer Uwi sporn zur äutzersten Anspannung aller 15:aff | sein, zu rissen, datz der U-Bootkrieg den uni Per gleich lichen Kämpfern der hart bestürmten 1

Westfront eine wesentliche Entlastung brachte, und trotz des Friedenswillens, der im Osten sich zutage tritt, das Blut- und Zerstörungswort? Ich noch seinen Fortgang nimmt. Deutschlands Fürsten und Freie Städte und das ganze deutsche Volk werden wie bisher in Einigkeit und Entschlossenheit zusammenstehen, bis uns unser gutes Recht auf Leben und Geltung, auf Weiterentwicklung in ehrlicher Arbeit erstritten ist. Datz dieses glückliche Ende des großen Kampfes für Deutschland und seine treuen Bundesgenossen erreicht wird, ist unsere selbstsichere Zuversicht. Gott gebe Dir und Deinem Hause hiezu seinen Schutz und Beistand. gez. Ludwig. — Der deutsche Kaiser antwortete hierauf mit nachstehendem Telegramm: S. M. dem König von Bayern. Erwidern ich Dank und wärmste Erwidern Eure; freundlichen Neujahrs! wünsche von Viktoria und mir. Wir können mit Gott zu Gott aus das verlorene Jahr zurückblicken, das uns neben heldenhafter Verteidigung unserer Grenzen im Verein mit unseren treuen Verbündeten glückselige Siege und den Keim des Friedens gegen Osten gebracht hat. Er wird uns auch im neuen Jahre in unserer gerechten Sache zu Seite stehen und den bösen Willen der Feinde, die noch immer an ihre frevelhaften Verbrechen festhalten, zu brechen wissen. Mit Dir vertraue ich fest auf unser deutsches Volk, datz es auch diese letzte uns auferlegte Prüfung bestehen und die Palme des Sieges in diesem größten Kampfe um Freiheit und Recht erringen wird. Gott schütze Dich, und Dein treues Bayernpolk im neuen Jahre! 1. 1. 1918, 11 Uhr. gez. Wilhelm. 26c Entente möchte ein formelles; Frieden sänge tot. Der "Daily Telegraph" meldet aus St.; vork: Aus den

letzten Meldungen aus Washington geht hervor, datz, «renn die Mittelmächte ein formelles Friedensangebot aus der allgemeinen Grundlage des Verzichtes von Eroberungen und Entschädigungen machen würden, die Vereinigten Staaten und die Verbündeten eine Antwort erteilen würden, damit die Deutsche jedes moralischen Vorteiles beraubt werden, den sie durch Stillschweigen der Verbündeten erlangen würden. Für den Fall, datz ein scharf umrissenes Angebot vorliegen würde, Äre man dafür, eine Antwort zu geben, die die Stellung der Verbündeten im einzelnen, angeben würde. Man sagt, datz Wilsons Entschluß unwandelbar sei, sich nicht an den Friedensverhandlungen zu beteiligen, solange kein hinreichender Grund besteht für die Annahme, datz Deutschland bereit sei, auf seine militärischen Ziele zu verzichten. Wenn die vorliegenden deutschen Friedensanträge darüber eine bestimmte Versicherung enthielten, werde die Regierung in Washington zu den ersten gehen, die aus der Einberufung einer Friedenskonferenz dringen würde.

Vom westlichen Kriegsschauplatz. Frankreichs Handelsflotten ruiniert. Progreß de Lyon meldet, datz im Pariser Ornate wegen des Ankaufes iniiertierter feindlicher Schiffe, e in Brasilien eine heftige Cene stattfand. Der Senat verwarf das Projekt, 320 Millionen für den neuerlichen Ankauf von Handelsschiffen auszugeben, -reißt der frühere Minister Monzie mit Brasilien schlechte Geschäfte machte. Manzie entschuldigte sich damit, datz er angesichts der jährlichen verminderten Transporte die harten Bedingungen Brasiliens akzeptieren mußte. Frankreich mietete die in-

ternierten Schiffe gegen Abnahme der ganzen Kaffee-Ernte von zwei Millionen Säcken. Buisson tadelte den hohen Kaffeepreis, den die Regierung bezahlte. Sie müsse dem Parlament Aufklärung geben, die Kommission konstatierte schließlich, datz die bisherigen gänzlich verfehlten Maßnahmen der Handelsmarine die Reeder zum alleinigen Nutzen Englands und li-unerkekas ruinierte.

Der Krieg mit Italien. Italienische Senatoren für den Frieden. In der geheimen Sitzung des italienischen Senats soll die deutsche Antwort in Bresh Litowsk der Gegenstand ernster Auseinandersetzungen gewesen sein. Einige Senatoren hätten das energische Ersuchen an die Regierung gerichtet, den schweizerischen Bundesrat um seine Vermittlung in der Friedensfrage sofort zu bitten. In der über den Antrag herbeigeführten Abstimmung blieben die Antragsteller in der Minderheit.

Am Balkan. Berizelos für Gebietsabtretungen an Italien. Der Messaggero veröffentlicht eine Unterredung des Teputierten Raimondo mit Venizelos, aus der hervorzuheben ist, datz Venizelos erklärte, Griechenland werde keinen Widerspruch erheben, wenn Valona, sowie die Inseln Stampalia und Rhodos im Besitze Italiens verbleiben.

Aus Rußland. • Großartigkeit der Kundgebung vom 1. Mai und die Bereitschaft von neuem die Einigkeit der Arbeiter, Soldaten, Bauern und Matrosen. Die Revolutionäre zeigen dadurch die kräftigste Entschlossenheit, dem allgemeinen Frieden und dem Sozialismus zum vollen Siege zu verhelfen. Das auf die Straße

gegangene Volk richtet | einen letzten energischen Aufruf an die Temo: Tratten Europas, damit sie sich der Arbeit ; für den allgemeinen Frieden anschließen. Tie fer Appell muß gehört werden. Tic deutsche MarinAkommision in Petersburg. Laut Berl. Loc.-Anz. hatte der Führer der dentsechn Marinskommission eine Unterredung mit Trotzki. Am Freitag nachraittagsl hat die erste Beratung z rischen den Vertre tern Deutschlands und des russischen Marine stables über die Einzelheiten des Wafsenstill!standes auf dem Meere stattgefunden. Kämpfe in Irkutsk. Tias Reutersche Bureau meldet ans Charbin: Während der Kämpfe in Irkutsk ermo, bete die Rote Garde den französischen Konsular agenten und zwei andere Franzosen. Tie Stadt brennt. Tie Becölkerung leidet Hunger. Tie Maximalisten erhalten Verstärkungen aus Krasnojarsk. " ' Friedenskundgebungen in» Petersburg. Am Sonntag fand in Petersburg eine Massenkundgebung zu Ehren des Erfolges der Friedensverhandlungen statt. Tie Kundgebung begann um 10 Uhr vormittags und dauerte vis 5 Uhr nachmittags. Es nahmen mehrere hunderttausend Arbeiter, Sowaten und Ma trosen teil. Tier Zug setzte sich von der Umtgebung Petersburgs aus in Bewegung. Ter Ra riZkli-Prospekt bildete ein Meer von Roten Fahnen und Schildern mit Ausschriften. In geordneten Reihen marschierten die Arbeiter: aus jeder Fabrik mit der Roten Garde an de»: Spitze, alle Militärs mit Musik und Waffen. Ukrainer, die sich in Petersburg befinden, nahmen auch an der Kundgebung teil. Tie Auf schriften zeigten in der größten Mehrzahl Ve, « 'trauen in die vollständige Aufrechterhaltung der Sorbets, die dem Land den Frieden schenffen. Insbesondere

wird ein allgemeiner de mokratischer Friede verlangt, mit einefm! Aus ruf an die eurvpäischen Völker, von ihren Re gierungen die Teilnahme an den Friedensbelsprechungen zu erlangen. Unter anderen , vstd besonders eine Zuschrift bemerkt, in der er klärt .rtjtrb, man wurde nur eine solche verfas- sunggebende Versammlung anerkennen, die mit den Sowjets und den Volkskommissaren zusasmjmengehen würde. Biele Aufschriften sprechen sich gegen die Teilnahme der Führer und Freunde der Bourgeoisie an der veigassung!gebenden Versammlung aus und forderten Maßnahmen gegen die Umtriebe und Sabotage versuche, die gegen die Macht der Sowjets ge richtet würden. Tie Kundgebung glich,, an

Der Krieg mit England. Tie furchtbaren englischen Verluste. " i Nach den amtlichen Feststellungen haben die Verluste der Engländer eine erneute Stei gerung erfahren. Ta die Verluste erst nach einigen Wochen,in den amtlichen Listen erschei nen, geben uns die nachstehenden Zahlen ein« Bild von den im November erlittenen Verlu sten. Vom 10. bis 20. November 1917 be trug der Gesamtverlust 41 34 r 3 Mann, der Ta gesdurchschnitt also 4134 Mann. Vom 20. bis 30. November verloren die Engländer insge samt 43 768, täglich also 4376 Mann. Sie haben in der letzten Dekade des November mithin täglich 242 Mann mehr als Verlust gemeldet, als in der z reiten Dekade des No vember. Tie Verluste vom 20. bis 30. No vember umfassen: an Toten 356 Ossiziere, 9272 Mann; an Verwundeten und Vermißten 1129 Offiziere, 22 011 Mann. Eine englische Offensive zur See. Im Matin erklärte General Civrieux im

Anschlüsse an den Wechsel im Posten des ersten Seelords: Man werde vielleicht bedeutsame Nachrichten von der See erhalten, bevor noch der geraltige Zusammenstoß zu Lande erfolgt. Tie britische Hochseeflotte dürfte unter ihrem neuen Oberbefehlshaber vollgültige Proben ih rer ungebrochenen Leistungsfähigkeit abgeben. Bald werde es sich zeigen, wie die deutsche I Flotte die ihr allzu lange gerührte Ruhe zu I nutzen verstand.

Aus Amerika. | Die hölzernen Schiffe — ein Blusf. | Einem Amsterdcchner Blatte zufolge er\$ fährt die Times aus Washington: Konteradmi» ral Bv vles teilte in der Senatskommission für | Schiffahrtsangelegenheiten mit, daß der Plan, tausend hölzerne Dampfschiffe zu bauen, unausführbar sei, da man nicht über genug geeig netes Holz verfüge.

Der Krieg zur See. | Eine Jahresabrechnung für 1917. 1 So unangenehm die am Morgen des 24. I Dezember in Deutschland bekannt gewordene I Nachricht von der Versenkung breiei: englischer I Zerstörer für die Btwten auch gewesen sein 1 mag, so erfreulich ist diese Botschaft ant Weih| nachtstage für uns, die wir hieraus eine neue I Eintragung auf den Posten: "Kriegsschiffsver| lüfte unserer Feinde im Jahre 1917" machen i können. Erst Mitte Dezember erfuhren wiu bei der Versenkung des französischen Krenzc, s 1 "Chateaurenault", daß damit die Gejamtv* lüfte unserer Feinde an Kriegsschiffen seit dem I 1- August 1914 auf über 1 Million Tonnen Wasserverdrängung angrachsen sind. Ohne die jetzt in den Hoofden, der holländischen Bucht der Nordsee, vernichteten "3 Zerstörer betragen die

Kriegsschiffsverluste unserer Gegnei: im letzten Jahre 196 000 Tonnen. Taon entfallen auf England 97 655 Tonnen Frankreich 37 926 " Rußland 34 380 " Japan 17 050 während sich der Rest auf Italien, Portugal, Rumänien und die Vereinigten Staaten von Nordamerika verteilt. Neben den vielen vernichteten kleineren Einheiten, wie Zerstörern, TorpedokMvten, UBoot-Jägern, Kanonenlst'jpten, Hilfskreuzern u. s. w. haben unsere Feinde eine erkleckliche Anzahl von größeren Schiffen eingebüßt, sie aus folgender Verlustliste hervorgeht: Zwei Großkampfschiffe "Vanguard" (engl.) 19 600 Tonnen und "Danton" (sranz.) 18 400 Tonnen; drei Linienschiffe "Cornralis" (engl.) 14 200 Tonnen, "Peresvjet" (russ.) 11 900 Tonnen und "Slava" (russ.) 14 600 Tonnen; drei Panzerkreuzer "Drake" (engl.) 14 300 Tonnen, "Kleber" (sranz.) 7700 Tonnen und "Tsukuba" (japan.) 14 000 Tonnen. Außerdem fielen den Toppedos unserer U-BSote fünf geschützte Kreuzer zum Opfer, von denen "Ariadne" (engl.) mit 11150 Tonnen und "Chateaurault" mit 8000 Tonnen an der Spitze marschieren. Mithin haben die feindlichen Kriegsflotten einen Jahresverlust für 1917 von insgesamt 13 Linienschiffen und Kreuzern zuzulchen. Tiefes Ergebnis wiegt um so schwerer, 'wenn man bedenkt, daß die deutsche Kriegsflotte im vergangenen Jahr nicht ein einziges größeres Schiff über 1500 Tonnen eingebüßt hat.

fen. Tie Richtigkeit dieser Anschauung hat zur Voraussetzung, daß die Güterherstellung sich in den Händen einiger «reueriger befindet, und daß diesen Wenigen die große Masse derjenigen, die verbrauchen und verzehren, vollkommen uninteressiert"

gegenübersteht. Nichts ist falscher, als solche Auffassung. Ge riß, es gibt ganz ir ent ge, die an der Güterherstellung und an der Belegung der Waren nicht beteiligt sind, i Man faßt sie gewöhnlich unter dem Namen der "Festbesoldeten" zusammen. Aber schon den Umkreis dieser Menschenklasse zieht man viel zu eng. Tenn wirklich Festbesoldete, bei denen der Rahmen ihres Einkommens ein für allemal sestgespannt ist, sind nur die Beamten des Reiches, der Staaten, der Gemeinden und der öffentlichen Körperschaften. Alle anderen Staatsbürger einschließlich der kaufmännischen und technischen Angestellten im Handel, in der Industrie und in der Banhrelt sind lebhaft an der Herstellung der Güter und am Güte» umlaufs beteiligt und mit ihrem Einkommen von deren Ertrag — nach oben ymd nach« unten — abhängig. Man mag die jetzt herrschenden Zustände für, falsch, man mag sie für eine Verkehrung dessen halten, «mS eigentlich sein sollte. Aber man mutz i.niü ihnen rechnen. Und so wie die Tinge liegen, ist die 'Einsicht unausbleiblich, daß, von dem Wohl und Wehe unserer Pro duktion, von dem schnelleren oder langsameren von dem regelmäßigen oder unregelmäßigen Pulsschlag unseres wirtschaftlichen Schaffens die Daseinsbedingungen der allermeisten MeM schen abhängen. Was nützt die fürsorglichste Konsumentenpolitik, «ras nützen die billigsten Preise für Kleider, Gebens- und Genutzmittel, i renn die Wirtsachst nicht blüht, wenn die 1 Löhne und Gehälter niedrig sind? Wer auch das Billigste nicht kaufen kann, wird mit seinem Schicksal unzufriedener sein als jener, der auch bei teuren Preisen aus dem Ertrag seine, Arbeit sich nicht nur das Notwendigste kaufen, sondern

darüber hinaus noch Luxus leisten kann. Cs gibt eben keine Kvnsumentenpolitik im Sinne des Schlägl rjortes. Wer sein Hauptaugenmerk darauf richtet, das alle Welt bilrig , einkaufen kann, der handelt genau so tte der! jene, der Wohltätigkeitsanstalten schasst, die dem Menschen im Elend Zuflucht bieten sollen, anstatt zu verhindern, daß die Menschen ins Elend geraten. Für den Konsumenten ist am besten gesorgt, 'renn er reichliches Einkommen hat. Und reichliches Einkommen kann nur ge währt werden, wo der lebendige Organismus der Wirtschaft gesund ist, lrenn die Produktion blüht, «Lernt der Handel gedeiht und die Technik sich entfalten kann. Tenn gerade aus solchem allseitigen Bemühen ergibt sich auch die stärkste Versicherung gegen die Ueberteuerung. Nue aus der. Fülle des Gedeihens strömt die Fülle ' der Waren. Und nur durch die Fülle dee- Wa- ren entsteht jene Verbesserung der Picoduktionstechnik, die als Gegen! vert gegen Teuer ungen aus dem einen Gebiete Verbilligungen in anderen «richtigen Verbrachsgegenständen schasst. Was macht es ans, daß hie und bsft die Preise selbst wichtiger Waren steigen, wenn auf der anderen Seite aus einem reichentfalten ten Gewerbe die Organisationen der Arbeitneh!mer^höheren Anteil am 'Prodpktionserwag von den Organisationen der Avbeitgeber erreichen! Lohnerhöhungen um 10 oder v. H. sind für den Einzelnen viel «richtiger als dir Gestal tung der Warenpreise, normale Zeiten vorausgesetzt. Wo aber künstlich die Preise niedrig gehalten ..werden, da kann sich keine reiche Wirt schaft gestalten, da mutz schließlich Lohrermäßi gung, Arbeitslostgstit und Unterkonsumfähig keit geboren «.werden. i Man übertrage

einmal diesen Gedankengang auf die Kriegswirtschaft und insbesondere auf unsere jetzt so zeitgemäßen Ernährungssorgen. Es ist so verständlich, daß das Volk während des Krieges verlangt, von den Lebensmittellieferanten nicht übers Ohr gehauen zu werden. Wo immer der Nahrungsnotwendigkeit sich zeigt, muß er auf das schärfste bekämpft werden. Aber der billige Einkauf allein kann nicht für die Regelung des Großen und Ganzen ausschlaggebend sein. Die landwirtschaftliche Erzeugung an sich stellt einen großen, volkswirtschaftlichen Wert dar. Diese Erzeugung kann nicht durch militärischen Befehl kommandiert, sie muß durch die wirtschaftliche Aufsicht aus Profit geregelt sein. Und gerade im Hinblick auf die Jahre des Überganges vom Kriege zum Frieden ist es notwendig, die landwirtschaftliche Erzeugung zu heben. Es kommt darauf an, daß nachher möglichst viel landwirtschaftliche Waren auf den Markt kommen. Nun erörtern wir heute über die Mittel und Wege dazu nicht streiten. Jeder wird dies der andere das empfehlen. Man kann sicher verschiedene Verfahren anwenden. Aber ein Gedankengang muß unter allen Umständen vermieden werden, weil er unzweifelhaft zum Mißerfolg führt: die Idee, daß allein das Interesse des Konsumenten maßgebend ist. Diese Phrase ist tatsächlich, nicht die Quelle schöpferischer Gedanken für die Aufzucht der neudeutschen Wirtschaft, sondern gerade sie ist eine Keule, mit der man Deutschlands Zukunftswirtschaft sicher tötet. Die Teile eines wirtschaftlichen Ganzen können nur gedeihen, wenn auch das Ganze gedeiht. Und zum Ganzen gehört der Produzent ebenso wie der Konsument. Denn wir alle sind Produzenten. Wir alle mit ganz

wenigen Ausnahmen: die mit Recht Festbesoldeten heißen. Und das Einkommen dieser Ausnahmen muß eben von Zeit zu Zeit einer Prüfung daraufhin unterzogen werden, ob es noch angemessen der neuen Gestaltung der Dinge genannt werden darf. In der K Aus solcher Betrachtung, die sich bemüht, den Blick auf das Ganze zu lenken, können wir auch wichtige Lehren für die Umformung unserer zukünftigen großen Politik gewinnen. Wir haben eben auch in politischer Beziehung gewissermaßen das Schlagwort von der reinen Konsumentenpolitik gedankenlos angewandt. Wir zankten uns um die innere Einrichtung unseres Hauses. Aber wir vergaßen dabei das Haus zu sichern. Die Rüstung hatte ein Loch. Weil es eben nicht nur auf das Militärische, Technische und Finanzielle ankommt. Wir hatten das Politische ganz vergessen. Wer hat sich bei uns vor dem Kriege um die Fragen der äußeren Politik gekümmert? Wer hat daran gedacht, daß die Kraft und die Macht eines Landes in seiner Weltstellung liegt! Es genügt nicht, die Reichtümer, die ins Land kommen, zu verteilen und sich darum zu streiten, wer es am billigsten bekommt, sondern diese Macht muß draußen im Weltkampf der Nationen erworben werden. Wenn ein Volk so den Blick nach außen richtet, so kommt die richtige innerpolitische Organisation man möchte beinahe sagen von allein. Denn Weltpolitik kann ein Staat nur auf Grund einer gesunden innerpolitischen Gestaltung treiben. Und so wenig wie wir jetzt unser Streben lassen sollen, die Ergebnisse dieses Krieges innerpolitisch auszunutzen, so sehr müssen wir andererseits gerade in den nächsten Monaten und darüber hinaus dann in allen Zeiten uns vor Augen halten, daß

Deutschlands Wirtschaft und Deutschlands staatliches Wohl nur gedeihen und gesichert werden kann, wenn das Volk mitarbeitet an seiner außenpolitischen Machtstellung. Aus den Kolonien kommt die Wirtschaftskraft. Aus unserer Stellung zu der politischen Umwelt wächst die staatliche Macht. Das mögen wir bedenken, wenn unsere Krieger in der Heimat wieder Anker zu dauerndem Aufenthalte werfen. Siegreich hatten die deutschen Waffen den Russen im Osten, den Franzosen und Engländern im Westen im Jahre 1916 standgehalten. Auf beiden Fronten waren die Durchbruchversuche der Feinde gescheitert. Rumänien war geschlagen, der größte Teil des rumänischen Königreiches von unseren und der Verbündeten Heere besetzt, unsere Verbindung mit dem Balkan nicht mehr bedroht. Deutschland stand in unerschütterlicher Kraft und Stärke unerreicht da. Am 12. Dezember machten die deutschen Kaiser seinen Feinden ein Friedensangebot. Es wurde höhnisch zurückgewiesen, dem Deutschen Reiche als Schwäche ausgelegt, was aus dem Gefühl der Stärke heraus gesprochen worden war.

Wahlbruderschaft. Ein Balkan-Roman von A! Winkler! Tannenbergl. (Nachdruck verboten.) „Hm. Wo warst du die Nacht?“ „In der Grotte am Hause „Allein?“ „Nein, Richter —“ „Stasi Orloff hat bekannt, bei dir gewesen zu sein. Deine Mutter gab an. Ist das richtig? Stasi selbst kann nicht vernommen werden, aber deine Mutter sagt, daß sie bekannt habe und jetzt vor Scham und Aufregung krank ist —“ * Einen Augenblick sah Timothei die Brücke vor sich, die zur Freiheit führte, einen Augenblick lockte es ihn, über sie dem

ganzen Wirr warr zu entschlüpfen. Es mar nur ein Augen blick. "Das Mädchen hat die Unwahrheit gesagt -" Slawen blickte überrascht aus. "Was? Wie käme sie dazu, sich selbst r mit einer Lüge blottzustellen?" \ "Täs weiß ich nicht —" i Slot ren trat ernst und gemessen da zwischen. I "Nadeschda Manolow, beuge dich, dem Ge setz. Ich hoffe, es «rirb dir den Sohn wieder geben, schuldlos und rein. Jetzt verlangt es, datz wir ihn in unserer Gewalt halten —"! Timitri löste sich sanft aus der Mutter Arneen. "Ja, ich werde wiederkommen, schuldlos und rein, sei fest, Mutter, und tzlaube an mich." Tann neigte er sich an ihr sOhr und flüsterte: "Wenn du Mara siehst, sage auch ihr, daß ich schuldlos bin an ihres Bruders Tode, — sags ihr!" Tie Mutter versprachs und trat zurück. Sie hatte die tiefste Bedeutung des Auftrages nicht begriffen, sie nahm ihn, mit ihre>v« eige nen Schmerze "vollauf beschäftigt, harmlos hin. Ter Vater wär herangeü'eten. "Willst du nicht noch jetzt reden?" "Nein!" "Tann schütze dich Gott, 'renn du schuld los bist und wende sich von dir — wenn . * Er kam nicht zum «Schlüsse des Satzes. Nadeschda riß ihn zurück, daß er taumelt«. . (Fortsetzung folgt.) "Wer war denn wirklich bei dir, Timitri Manolow?" 1 "Darauf verweigere ich die Anttvort." "Ist es dir klar, daß du dich damit schtver belastest?" "Es ist möglich, aber ich kann nicht anders —" i "Daß ich dich festnehmen muß, bis sichs geklärt hat?" Timitri schrak zusamjmien. "Meine Unschuld mutz sich Herausstellen, ohne datz ich eine Nichtswürdigkeit begehe, ich antworte nicht." Nochmals und wieder drang Slawen in Timitri, einen Widerstand aufzugeben, der ihm verhängnisvoll werden müsse. Erfolglos. Ter Richter beschlagnahmte das Gewehr und sprach Timitris

Verhaftung aus. Als man ihn über den Hausflur führte, drang von oben das Schreien der fiebernden Stasi. Sie rief Dimitris Namen, so «reh, so klagend, so angstgehetzt, dah es ihm in die Seele schnitt. j Sein Schritt stockte, sein Aiuge sch reifte hinaus. Aber die Mutter kam und lrarf sich an seine Brust, um Abschied zu nehmen. Es J schien, als wolle sie sich, jetzt stoch seiner Der- • Haftung widersetzen. t .8*

Tages-Uebersicht.

Frnktsberatnngen in BerlW. Unter dem Vorsitz,' 'des. Staats seikretärs von Kühl mann fand am Meujahrstage eine Bettung mit allen Fraktionen des Reichstages statt. Im Laufe der Konferenz forderten die beiden Vertreter der Sozialdemokraten, dev Abg. Scheidemann und Ebert, die möglichst umge hende Einberufung des Reichstages. Ein Alufruf an die Landwirte. Zur Jah res rende richten der Kriegsausschuß, bei: deut schen Landwirtschaft, der Deutsche Landwirt schaftsrat, "die Vereinigung der deutschen Bau- ernvereine, der Reichsverband de»: deutschen landichrtschaftlichen Genossenschaften, der Bund der Landwjrte, die Teutsche Landwirt schaftsgosellschaft und der Generalverband der deutschen Raiffeisengenofsestschaften einen Aufruf an die deutschen Landrirt, in dem es u. a. heißt: "Zu der gewaltigen letzten Krajtanstrengung ist nicht nur das Durchhalten draußen notrendig, ist nicht nur die Nerwenkrast unsere: kämpfensden Helden erforderlich, ist nicht nur die die;estlose Herstellung jdon Munition, Granaten und Waffen unentbehrlich, sondern ebenso auch das Turchhalten im Innern. Die fortgesetzte Her vorbringung von Lebensmitteln und ihre restlose Ablieferung an . alle . bedürftigen Kreise des Volkes

draußen und drinnen sind zum endgültigen Siege und zur Gewinnung eines ehrenvollen Friedens, der unserem Volke die Zukunft sichert, die dringendsten Aufgaben der Heimat und insbesondere' unserer LaNdvirte. Cs handelt sich um Sein oder Nichtsein unseres Volkes! Wir richten deshalb an alle deutschen Landwirte die herzliche Bitte, das "Vaterland nicht im Stich zu lassen. Jeder Zentner Hafer, jeder Zentner Brotkorn, jedes Pfund Shitter, jedes Pfund Fett, und jeder Liter Milch, die der Lande,irt mehr als bisher abgibt, helfen zum Siege.'" Tie Freud« der Perser. 3>er. Abgeordnete des persischen 'Parlaments Tagizadeh hat an den Herrn Reichskanzler folgende Drahtung gesandt: Im Namen des gesckwten persischen Volkes beehrt sich das Komitee der persischen Nationalisten in Berlin seine enthusiastischen Tankbarkeitsgesühle der Kaiserlich Deutschen Regierung aus Anlaß der "wohlwollenden und »wirksamen Unterstützung, die ihm bezüglich der Räumung des persischen Bodens von fremden Truppen zuteil wurde, zum Ausdruck zu bringen. Unsere Dankbarkeit ist umso größer, als der ganze Artikel 10 des Wafsenstillstandsoertrages lediglich von dem Gesichtspunkt der Achtung der Freiheit, Selbständigkeit und ter ritorialen Unversehrtheit des neutralen persischen Reiches geschlossen worden ist. Wir hoffen, daß diesem wohlwollenden Akte, der an und für sich ein leuchtendes Beispiel dafür ist, daß das Teutsche Reich der wirkliche Ver teidiger der Freiheit der Söffer ist, rettete Schritte folgen werden, die unerläßlich, sind für die vollständige Selbständigkeit Persiens und seine Befreiung von den Fesseln, die sich mit den Prinzipien der Freiheit nicht vereinbaren lassen.

Lokales. Landshut, den 3. In um. —* Das Eiserne Kreuz wurde dem Fähnrich des 12. Jnsanterie-Regts. Herrn Deisinger, Sohn des Herrn Gefängnisverwalters Teisinger hier, verliehen. —* Das König Ludwig-Kreuz wurde verliehen an Frl. Else Kissenberth und den j. Proviantamtsarbeiter Lorenz Grillmaier. 1 —* Holz. Buchen- und Nadelscheithokz« u. Prügelholz wird vom Magistrat wieder ab gegeben. Anmeldungen haben in Zimmer 25, Eingang Fleischbankgasse zu erfolgen. —* Reichsreisebrotmarken gelten t noch in ihrer bisherigen Form. Tie bereits ani gekündigten neuen Marken kommen erst, wenn die alten ausgebraucht sind. —* Die Zweimarkstücke sind seit 1. Januar außer Kurs gesetzt. Die Frist für die Einlösung bei den Reichs- und Landeskassen läuft bis zum 1. Juli 1918. —* Ein Brand brach heute Nacht gegen 3 Uhr in der Brotfabrik Mähe,; in der "Altstadt aus. Tos Feuer verbreitete sich schnell und äscherte die Bäckerei mit Nudelfabrik vollständig ein. Auch die rückwärtigen Teile des Wohnhauses i urden vom Feuer ergriffen. Tie Vor räte an Mehl und fertigen Waren fielen teils dem Feuer zum Opfer, teils wurden sie durch Wasser ' zerstört. In große,; Gefahr standen die Be rohner des dritten Stockwerkes, die mit Kindern aus einem Dachfenster in die Mansardenwohnung des Nachbargebäudes flüchten mußten, da ihnen der Weg über die Treppen versperrt rar. Auch die ang, enzenden Ge bäude wurden stark bedroht und zumteil auch von den Flammen ergriffen, sodaß die Feuer wehr einen schweren Standpunkt hatte und durch mehrere Privathäuser an der Schivmfgasse und vom Martinssriedhofe aus, teils über mehrere Dächer hin reg angreifen mußte. Auch von der Altstadt aus

erfolgte der Angriff, sowohl direkt zum Feuerherd als auch durch mehrere Nachbarhäuser, sodaß sowohl das Ma terial wie die durch den Krieg stark gelichteten Reihen der Feuevrehrr voll in Anspruch genotrtirot waren. Tank der ausgiebigen Hilfeleistung der hiesigen Garnison, die nicht nur die Platzabspernung übernahm, sondern auch Mannschaften als Helfer der Feuerr«ehr ab stellte, gelang es nach ca. dreistündigen ange strengten Bemühungen, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Im Laufe des Vormittags mußte jedoch noch wehrmöls neu auf lebendes Feuer bekämpft werden. Asch Brand platze erschienen noch ,röhrend der Nacht Herr Oberbürgermeister Host at Marschall mit Herrn Rechtsrat Ambros, der Garnisonsälteste Herr Oberstleutnant Unterbirker. Ter Besitzer des Brandobjektes, Herr Bäckermeister Mayer, ist infolge desa usgestandenen Schreckens schwer erkrankt, ebenso dessen Gattin. Herr Mahee erlitt außerdem bei Löschoersuchen eine Schnitpverletzung am Fuße. Ter Brand soll de.N Ver nehmen nach in der Nudelrocknerei entstanden sein. Ter Schaden ist bedeutend, doch läßt sich derselbe noch nicht genau feststellen. Cr itirb jedenfalls durch die gegensi: artige Teuerung j J aus dem Saut rarste sich noch fühlbarer gestalten. —* D i e Rodelbahn am Hofberg ift[wieder in Betrieb und von Sportliebhabern, auch stark besucht. Nur das junge männliche Clement ist sparsamer vertreten, als dies in t früheren Jahren der Fall war. -* C in

Stimmen aus dem Publikum. -* C in

ungenannt sein »vollendet Gönner hat der städt. Volksküche einen Be- ^ trag von '200 Mark zum Ankauf von BolkÄküchenbillets übergeben. Stimmen ans Dem PMKim. (Redaktion übernimmt für Einsendungen unter diese Rubrik dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.) 'Wer hat auszufwiechen? Vorgestern ging eine Frau vom Rennweg zur Stadt. Sie befand sich auf dem rechten Fußsteig, also, selbst bei Anlegung des streng sten Maßstabes au* dem richtigen Wege. Ta kam ihr eine Schraigerin mit ihren: Milchwälgelchcn entgegen. Obwohl nun im Stadtgebiet das Fahren mit Wägen aller Art 'auf den Gehsteigen verboten ist und obrvhl die S^waigerin streng genommen auf der falschen Seite fuhr, zääng sie die Frau zum Ausweichen, sogar unter Anwendung von Gewalt mit der Be- hauptung, der Gehsteig gehöre den Schwaigern. Tie Schwaigerkn scheint mtt ihrer Behauptung noch nicht an den Richtigen gekommen zu sein. Vielleicht findet sie ihn noch! F. Tös "Fett". Zu dem gestrigen Artikel üoer diesen Ge genstand im "Kurier für Niederbahern", den ich voll und ganz unterschreibe, möchte ich noch eine Anfrage anfügen: Wie fornh.t es denn, daß nicht alle Geschäfte in der Lage frören, Margarine von so zweifelhafter Güte abgeben zu müssen. Es soll in -mehreren Geschäften nur Butter in der vollen AnteilAmenge abgegeben svorden sein. Wie hängt dies mit einer "gerechten"" Verteilung zusalrwen. Eine Hausfrau.

Vermischtes. (Sin "deutscher Barbar". "Ich, Unterzeichneter, Louis Crombez, wohnhaft in Mons: Rue du Goupernement 19, erfülle eine Pflicht der Dankbarkeit, wenn ich die kaiserlich deutsche Armee

von einer auf opfernden Tat des Soldaten Wilhelm Hoepf in Kenntnis setze, der zurzeit in der titue du Gouvernement 16 wohnt. Am! Sonnabend, den 17. ds. Mts., war meine Schwester in eine (Ci sterne gestürzt, und da hat dieser Mann allein mit Lebensgefahr an ihrer Rettung gearbeitet. Tiefer Soldat hat bei dem Vorfall eine Energie, eine Selbstperleugnung und eine Menschenliebe entfaltet, die allen Lobes wert sind, und da es mir leider nicht «zukommt, ihm eine ehrenvolle Belohnung zuteil werden zu lassen, die seiner Aufopferung gerecht wird, erlaube ich mir, ihn dringend der geneigten Beachtung der kaiserlichen Armee zu empfehlen, damit er die Auszeichnung erhält, die er sich durch seine so energische verdienstliche und menschenfreundliche Tat verdient hat. Mons, den 23. November 1917. L. Crombez." Dieses Schreiben ist der deutschen Behörde von belgischer Seite aus eigenem Antriebe überreicht worden und spricht für sich selbst. Es ist nur eins von den zahlreichen Beispielen, wie der deutsche Soldat auch in Feindesland in einfacher Selbstverständlichkeit seinen Menschenpflichten gerecht wird, und nicht er durch , seine Selbstlosigkeit diejenigen beschämt, die ihm alle nur erdenklichen Greuel und Untaten andichten wollen. — Der obengenannte Soldat k Wilhelm Hoepf, Pionier, ist von Berus Buchl bindet und wurde am 2. Tez. 1894 in Kaiserslautern als Kaufmannssohn geboren.

außerordentliche Maßnahmen zu außerordentlicher Zeit nicht gerade ins Kleinlichste durch gefeilt sind. Für lctttgje Reden in solchen Dingen hat das Volk kein Verständnis mehr. Es wird nichts schaden, wenn solche Maßnahmen und

Bestimmungen auch einmal etwas mit dra konischem Oel durchtränkt sind, und wenn das Verfahren gegen die Schuldigen im Standrechtstempo durchgeführt wird. Unter den Vc;schlägen des Beirates des Kriegswucheramtes, wie sie durch eine offiziöse Verlautbarung so eben bekannt geworden sind, erscheinen übrigens auch solche, die geeignet sind, eine scharfe Grenze zwischen dem realen und dem un realen Handel zu ziehen, was im Interesse des ersteren nur zu begrüßen ist. Der Buchführungszwang z. B. ist etwas, wodurch dem un realen Handel seine bisherige Freiheit ganz erheblich beschnitten würde, die er, sehr auf Kosten des Rufes des deutschen Handels überhaupt, lange genug mißbraucht hat. Es wäre nur gut, wenn der reale Handel vielmehr als bis jetzt in den Maßnahmen der Behörden und int Vollzug der gegen den Kriegswucher geschaffenen Gesetze den eigenen Schatz erblicken wollte. Das Wort "Kriegswucheramt" hat ja «Piriz aus den ersten Blick etwas nicht gerade Einladendes; wer sich aber die Mühe nimmt, seine Tätigkeit genauer zu betrachten, der wird bald erkennen, daß es nicht nur eine Behörde ist, die rein kriminelle Ausgaben hat, sondern, daß es auch nach der positiven Seite dem wirtschaftlichen Leben unserer Zeit dient. Seiner kaufmännischen und auch seiner Verwaltungsabteilung obliegt gerade nach dieser Richtung so manches, was nach Klärung des Sachverhaltes, nach Erstattung von Gutachten zu besonderen allgemeinen Maßnahmen, zu neuen oder zur Änderung bestehender Vorschriften usw. führt. Es ist also durchaus nicht gesagt, daß alles, was vom Kriegswucheramt behandelt wird, sofort nach dem Staatsanralt schreit. Es scheint vielmehr ein ganz richtiges Prinzip zu sein, wo es

mögliche ist, das Hauptgericht auf das Vorbeugen und Verhüten zu legen. Es ist auch ganz irrig, wenn man in den kaufmännischen Revisoren des AMtes, wie es so häufig geschieht, Polizeibeamte erblickt; das sind diese Organe nicht, sondern es sind lediglich Sachverständige, die zum Schweigen verpflichtet sind und keinerlei polizeiliche Befugnisse besitzen. Bei dieser Gelegenheit sei übrigens auch eine andere falsche Auffassung von den Aufgaben des Kriegswucheramtes richtig gestellt. Es wird gerne als Strafbehörde angesehen: es ist aber Verwaltungsbezug". Polizeibehörde und hat auf Gerichtsurteile nicht den geringsten Einfluß. Auch den kriminellen Kleinkram" behandelt es nicht, der nach wie vor Sache der örtlichen Polizeibehörde ist; an diese sind die Anzeigen zu richten. Das Kriegswucheramt behandelt nur die allerjüngsten Fälle selbst, hauptsächlich diejenigen, die größere Zusammenhänge haben. Was oben schon von der wünschenswerten Stellungnahme des realen Handels zu dem AMte gesagt wurde, das gilt ebenso vom verbrauchenden Publikum. Seinem Schutze vor allem dient es, und darum soll gerade der Verbraucher unter Zurücksetzung des "Nur-Jch"-Standpunktes den behördlichen Maßnahmen mehr Verständnis als bisher entgegenbringen, immer dessen eingedenk, daß er letzten Endes nur sich selbst schädigt, wenn er durch Bieten und Gewähren von Ueberspreisen den Volksaussaugern Vor-schub leistet und dadurch zum Hehler jener lichtscheuen Sorte von "Mitbürgern" wird.

Niederbayerische Nachrichten.
Straubing, 2. Jan. (Zu
Oberveterinären) wurden die

Veterinäre d. R. Dir. Joseph Schütz
upd Tr. Reinhard Oeller von hier
befördert.

Dienstnachrichten.

Staatsersbahnvevwlaltung. In
den dau ernden Ruhestand versetzt
unter Anerkennung seiner
Dienstleistung: Streckenwärter
Wolfgang Ferstl Bm. Neufahrn;
versetzt in etatsm.Weise aus
Ansuchen: Bahnmeister Johann
Fichtl von Wilsbiburg nach Bm. 3
Landshut. ,

Stadttheater. Während bei unseren
Feinden die Chauvinisten alles an
'deutsches Wesen mahnende
ängstlich fernhalten, hört der
duldsame Teutsche heute noch
reite ehemals französische Musik
und Dichtung und Arar
zeitgenössischer Auto toren mit
ehrlicher Bewunderung. Wir
besitzen in der dramatischen
Literatur selbst eine so reiche Aus-
wahl an hervorragenden Autoren
und Werken, daß wir ein
Abschwenken nach Fremdem
wirklich nicht nötig haben. So er-
lebte am letzten Samstag das
vieraktige Schauspiel "Der
Hüttenbesitzer" des produktiven
Franzosen George Ohnet an
unserem Theater eine erfreulich
günstige Wiedergabe, in die sich
allerdings jener Wehrmutstropfen
mischte. Trotz alledem können wir
Ohnet die Anerkennung
geschickter Dramatisierung und
gewandter Dialogbehandlung nicht
versagen. Herr Oberspielleiter
Kaspar hatte wieder mit ge-
wohnter Hingebung seines Amtes
gewaltet und so dem Werke die alte
Bühnenwirksamkeit ge-
wahrt. Neben einer
vortrefflichen, Fleiß und
Verständnis oerratenden
Inszenierung übet? nahm er auch
noch die umfangreiche Titelrolle
und überzeugte dadurch aufs Neue
nicht mir von seiner Vielseitigkeit,

sondern kCtud) oon seinem
schauspielerischen Können. Herr
Thilipp Terblay gehört zur Gattung
der sogenann\$ ten schweren
Helden des Konversationsstückes,]
für die Herr Kaspar vielleicht nicht
so ganz] Erscheinung und Organ
besitzt, doch müsseü I wir feiner
künstlerischen Leistung in dem hier
] neubesetzten Fache auch bei
strengerem Maßl stabe volle
Anerkennung zollen. Was wir an I
ihm aufrichtig bewundern, ist seine
Gewissenf Hastigkeit, sein
nachahmenswertes Streben, die -
Sorgfalt, welche er jeder der ihm
zugewiesenen] Partie ob groß ob
klein zu /.endet. Eine Pa tz raderolle
für die erste Liebhaberin ist die I
Claire, die nicht nur die Ausgabe
har mit I hübscheer, eleganter
Erscheinung zu repwäsen, tieren,
sondern vor allem in seelischem
Cwpsintz I den den Worten des
Dichters Ausdruck und \$
Glaubwürdigkeit verleihen soll. Tie
Besetzung I mit Frl. Eiselt
gewährleistete diese Bedingun gen
im hohen Maße. Dabei kämpfte sie
eine «kleine Indisposition tapfer
nieder und blieb stets Herrsn der
Situation. Tieausgezeich nete
Wiedergabe dieser beiden Rollen
war für den Erfolg des Abends
bestimmend. Nebenher gab es fast
durch vegs lobenswerte Darbietun-
gen. Frau Fischer !rar eine im
Glücke wie im Unglücke sich
beherrschende adelsstolze Mar-
quise, Herr Brückner gerann als ba-
treu herzige, ehrliche Oktave viele
Sympathien, .rührend seine
Partnerin Frl. Walte»: als Su sanne
in kindlicher Naivität wirkte! Herrn
Weigels Herzog hätte man mehr
aristokratische Grandezza
gewünscht, sonst hielt er sich in
dem ihm fernliegenden Fahrwasser
recht Wal ker. T«ie gleißnerische,
rachsüchtige Athenais : gestaltete
Frl. Mikulska äußerst glaubhaft in
Erscheinung und Spiel. Tas gleiche
gilt von dem Emporkövimling

Moulinet, den Herr Böhme in
richtiger Weise ohne naheliegende
Uebertreibung charakterisierte. Tas
Ehepaar Present (Frl. Laschinger
und Her»: Baer)vervollständigten
die adelsstolze Gesellschaft im
Hause derer von Beaulieu. Ruhe
und Besonnenheit lag in dem alten
Freunde des Hau ses Bachelin des
Herrn Oberdorse», etras zu
singend im Tone Welt sich der alte
Gobert des Herrn Köhler. Tas für
ein Schauspiel überraschend gut
besetzte Haus Zeigte nicht mit
Beifall und Blumen, letztere hätten
auch den beiden Hauptdarstellern
gebührt. Hoffentlich wird der gute
Besuch auch für eine weitere Pflege
des Schauspiels gedeutet. Tas
Interesse ist vorhanden und bedarf
nur des Wiederee? Weckens. Hg.

Letzte Posten. e U-Bootserfolge. f
WTB. 'Berlin, den 2. Januar. Amt-
lich. Ttutzch, unsere Unterseeboote
wurden im englischen Kanal und im
atlantischen Ozean neuerdings 4
Tanipser, 3 Segler und 2 Fi-
schersahrzeuge versenkt, i , Der
Chef des Admiralstabs der Marine.
< Internierung der Teutschen,
Dcsterrcicher st ! und Ungarn in
Italien. \ 1 Rom, den 2. Jan. T«ie
Epvca berichtet: Der Minister des
Innern hat strenge Vorschrif ten für
die Internierung aller noch in Italien
befindlichen Teutschen,
Oesterreicher und Un garn
erlassen. Nach Ablauf einer
fünftägigen Frist werden die
feindlichen Staatsangehörigen nach
den vier Provinzen Aquilea, Aselino,
Benevento und Casenza verbracht
und interniert werden. T«ie Mliertcn
Mollen antworten. Berlin, den 2.
Tez. Asts englischen Re-
gierungskreisen teilen
/verschiedene Blätter mit, die
Alliierten würden demnächst eine
neue amtliche Erklärung über die
Kriegsziele ver öffentlichen.
Rußland und Finnland. Petersburg,

1. Januar. (P. Tel--As> In seiner Antwort für die Bestimmungen der finnländischen Regierung bezüglich! der Anerkennung der finnländischen Republik bringt der Rat der Regierungskommissäre in volle»: Uebereinstimmung «mit betn Grundsätze des freien «Selbstbestimmungsrechtes denk ausführenden Hauptausschuß Finnlands in Vorschlag: 1. Die Anerkennung der vollen Unabh!ängigkeit der finnländischen Republik, 2. in Uebereinstimmung mit der finnländischen Regierung die Einsetzung eines Sonderausschusses von Vertretern beider ^Parteien zw.' Ausarbeitung derjenigen Maßnahmen, die sich aus der Trennung Finnlands von Rußland ergeben. ' Aus dem yleichstag. Berlin, 2. Jan. Wie die "Germania" hört, wird der Hauptausschuß sich, mindestens mit starker Mehrheit hinter die Regierung stellen, die in ihrem Friedensprogramm die Richtlinien der Reichstagsmehrheit verkündet hat. Beratungen beim Kaiser. Berlin, 2. Januar. (Amtlich.) Heute Nachmittag empfing der Kaiser den Reichsijkanzler, Hindenburg, Ludendorff, bett Staatssekretär Graf Röderer und den StaatsseÜ:etär von Kühlmann zu gemeinsamem Vortrag. Nach Brest-Litowsk abgereist. Berlin, 2. Januar. Staatssekretär von Kühlmann ist heute Nacht mit seiner Begleitung wieder nach Brest-Litowsk abgereist. Mit bet# gleichen Sonderzug haben sich *bte türkischen und bulgarischen Teilnehmer nach dem Orte der Friedensverhandlungen begeben. Ter Bunbesratsausschutz. Berlin, 2. Jan. Tie "Nordd. Mg. Ztg." schreibt: Unter betn Vorsitze des bahher. Ministerpräsidenten v. Tandler fand gestern vor mittags im Reichskanzlerhaus eine Sitzung des Bundesratsausschusses für

auswärtige Angelegenheiten zur Besprechung der politischen Lage statt. Eine ukrainische Telegation. Brest-Litowsk, 2. Jan. In BrestLitowsk ist eine ukrainische Deputation ein getroffen, um an den Friedensverhandlungen teilzunehmen. Tier deutsch-russische WirtschaustsauEchüß. Petersburg, 2. Jan. In der ersten Sitzung des deutsch-russischen Wirtschaftsaus schusses wurde bestimmt, zuerst über die Einrichtung des Posb-, Telegraphen- und Eisen bahnverkehrs zu verhandeln. Für diese beet Gegenstände würden Unterausschüsse gebildet»

Inserate.